

**Neue Taxa der sogenannten Gattung *Isabellaria*
(Gastropoda Pulmonata: Clausiliidae) vom Peloponnes**

E. GITTENBERGER

Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Postbus 9517,
NL 2300 RA Leiden, Niederlande

The so-called genus *Isabellaria* Vest, 1867, characterized mainly conchologically, might be polyphyletic. The species classified with it have the "Graciliaria type" of apertural lamellae, of which we know already that it evolved independently in various other subgroups of the Clausiliidae. Prior to a time-consuming, more thorough revision of the entire "genus", which might have consequences for the (sub)generic nomenclature, four new species are described from the Peloponnesus, Greece.

Key words: Gastropoda, Pulmonata, Clausiliidae, *Isabellaria*, new species, Greece.

Die Gattung *Albinaria* Vest, 1867, ist mit zahlreichen Arten und Unterarten in Griechenland und Teilen der Nachbarländer verbreitet. Daneben wird als selbständige Gattung *Isabellaria* Vest, 1867, gestellt (Nordsieck, 1979: 256). Deutliche Unterschiede gibt es zwischen diesen Gattungen nur im Bauplan der Mündungsarmatur der Gehäuse: "Normal-Typ" bei *Albinaria* und "Graciliaria-Typ" bei *Isabellaria* (siehe Nordsieck, 1978: 72). Es gilt als bewiesen, dass der "Graciliaria-Typ" im Laufe der Evolution der Clausiliidae mehrmals unabhängig voneinander aus dem "Normal-Typ" entstanden ist (Nordsieck, 1979: 251). Die Teilgruppen der auffallend heterogenen Gattung *Isabellaria* sensu Nordsieck dürften ebenfalls durch parallele Evolution entstanden sein. Sie hätten dann verschiedene *Albinaria*-Arten oder Artengruppen als Schwestergruppen. So wäre die Ähnlichkeit zu erklären welche es zwischen gewissen *Albinaria*- und *Isabellaria*-Arten gibt. Häufige Artbildung durch Bastardierung zwischen *Albinaria*- und *Isabellaria*-Arten, wie Nordsieck (1984) vermutet, ist weniger wahrscheinlich. Im Tierreich ist Artbildung nach diesem Modell recht selten. Es besteht die Absicht diese Problematik in einer künftigen Arbeit näher zu diskutieren. In der vorliegenden Arbeit werden zuerst vier neue Arten beschrieben welche noch zu *Isabellaria* gerechnet werden. Die Arten stammen vom Peloponnes, Griechenland.

Herrn W.H. Neuteboom, der mir das Material seiner Sammlung aus dem Parnon-Gebirge zur Untersuchung zur Verfügung stellte, möchte ich dafür herzlich danken.

Für Sammlungen werden die folgenden Abkürzungen verwendet: HS, B. Hausdorf, Stein, B.R.D.; NMW, Naturhistorisches Museum, Wien, Österreich; RMNH, Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Leiden, Niederlande; SA, P. Subai, Aachen, B.R.D.; SMF, Senckenberg Museum, Frankfurt am Main, B.R.D.

***Isabellaria adriani* spec. nov. (Fig. 12-14)**

Diagnose. — Gehäuse zart gebaut, die mittleren Umgänge mehr oder weniger geglättet, etwas gefleckt, mit ausgeprägtem Dorsalhöcker; Oberlamelle ziemlich schwach entwickelt, Parallellamelle nur im Bereich des Lunellars auffallend, keine deutlichen Suturalfältchen.



Fig. 1. Das Vorkommen der *Isabellaria*-Arten im südöstlichen Peloponnes, Griechenland. a, *I. adriani* spec. nov.; b, *I. butoti* Nordsieck, 1984; c, *I. campylauchen campylauchen* (O. Boettger, 1883); f, *I. confusa* O. Boettger, 1878); h, *I. haessleini* (Fauer, 1978); i, *I. idyllica* spec. nov.; s, *I. campylauchen sikeensis* Nordsieck, 1984; v, *I. vrondamasa* spec. nov.

Beschreibung. — Gehäuse spindelförmig, letzter Umgang stark verjüngt; mit 8-9¼ Umgängen, die infra-apikalen schwach bis kaum gewölbt. Embryonalumgänge glatt; die anschliessenden zwei bis drei Umgänge mit scharfen Rippchen, welche an den weiteren Umgängen mehr oder weniger stark obsolet werden, bis zumindest deren Ansätze am vorletzten Umgang gleich oberhalb der Naht wieder scharf ausgeprägt sind, wonach schliesslich die nur wenig weitläufigere, nicht sehr regelmässige, durchgehende Rippung des Nackens folgt. Nacken mit ausgeprägtem Basalkiel und daneben, durch eine Einkerbung klar getrennt, der zumindest gleich kräftigen, oft kräftigeren, etwas divergierenden Auftreibung eines mehr oder weniger höckerförmigen Dorsalwulstes. Mundsaum breit umgeschlagen und abgelöst. Oberlamelle schwach bis mässig kräftig. Spiralis rudimentär und manchmal kaum erkennbar, bis zur Oberlamelle reichend oder kürzer. Die Parallellamelle ist nur im Bereich des Lunellars, wo sie mit der Lamella Fulcrans zusammenhängt, kräftig entwickelt. Unterlamelle ziemlich niedrig. Subcolumellaris bei senkrechtem Einblick in die rundliche Mündung nicht sichtbar, über das Lunellar hinaus absteigend. Lunellar dorsal. Ein Suturalfältchen ist nur im Bereich des Lunellars mehr oder weniger klar erkennbar. Das Gehäuse ist weisslich, mit unregelmässigen, hell hornbraunen Flecken; es ist relativ zart gebaut.

Höhe 10,9-15,1 mm; Breite 3,1-3,8 mm.

I. adriani unterscheidet sich von *I. butoti* Nordsieck, 1984 (Fig. 2-4) und *I. edmundi* durch die Ausbildung des Dorsalkiels; *I. butoti* ist ausserdem grösser und *I. edmundi* schlanker.

Verbreitung (Fig. 1). — *I. adriani* ist nur aus einem kleinen Gebiet wenige km südöstlich von Astros bekannt, wo sie an niedrigen Felsen von wenig über Meereshöhe bis zu etwa 75 m ü. M. festgestellt wurde. Eine Probe von 1 km n. Charadros (= 7,5

km sw. Astros), in 480 m Höhe an hohen Felsen gesammelt, wird mit Vorbehalt zu *I. adriani* gerechnet.

Material. — Holotypus (RMNH 55935): Peloponnes, Provinz Arkadhia, an isolierten niedrigen Felsen bei Koutroufa (= 4 km sō. Astros), 75 m ü. M., UTM FG53. Paratypen: Peloponnes, Provinz Arkadhia: Locus typicus (HS/3; NMW/3; RMNH 55936/35; SA/3; SMF/3); 3,3 km sō. Astros, 25 m ü. M., FG53 (RMNH 55937/12); 3,5 km sō. Astros, direkt an der Strasse bei einer Quelle (Meeresseite), 5 m ü. M., FG 53 (HS/3; NMW/3; RMNH 55938/45, 55939/45; SA/3; SMF/3).

Bemerkungen. — Die nördlich von Charadros gesammelte Probe, nicht zu den Paratypen gerechnet, unterscheidet sich etwas durch eine schwächere Ausbildung des Dorsalwulstes und grössere Masse (bis 17,0 mm hoch und 4,1 mm breit).

Die Art wird meinem Sohn Adriaan gewidmet, der seit Jahren eifrigst beim Sammeln von Schnecken behilflich ist.

Isabellaria edmundi spec. nov. (Fig. 8-11)

Diagnose. — Gehäuse festschalig, geglättet, sehr schlank, bläulich weiss mit hornbraunen Flecken und Punkten, mit Basalkiel und etwas schwächerem kürzerem Dorsalwulst; Oberlamelle ziemlich schwach entwickelt, Parallellamelle nur im Bereich des Lunellars auffallend, keine deutlichen Suturfältchen.

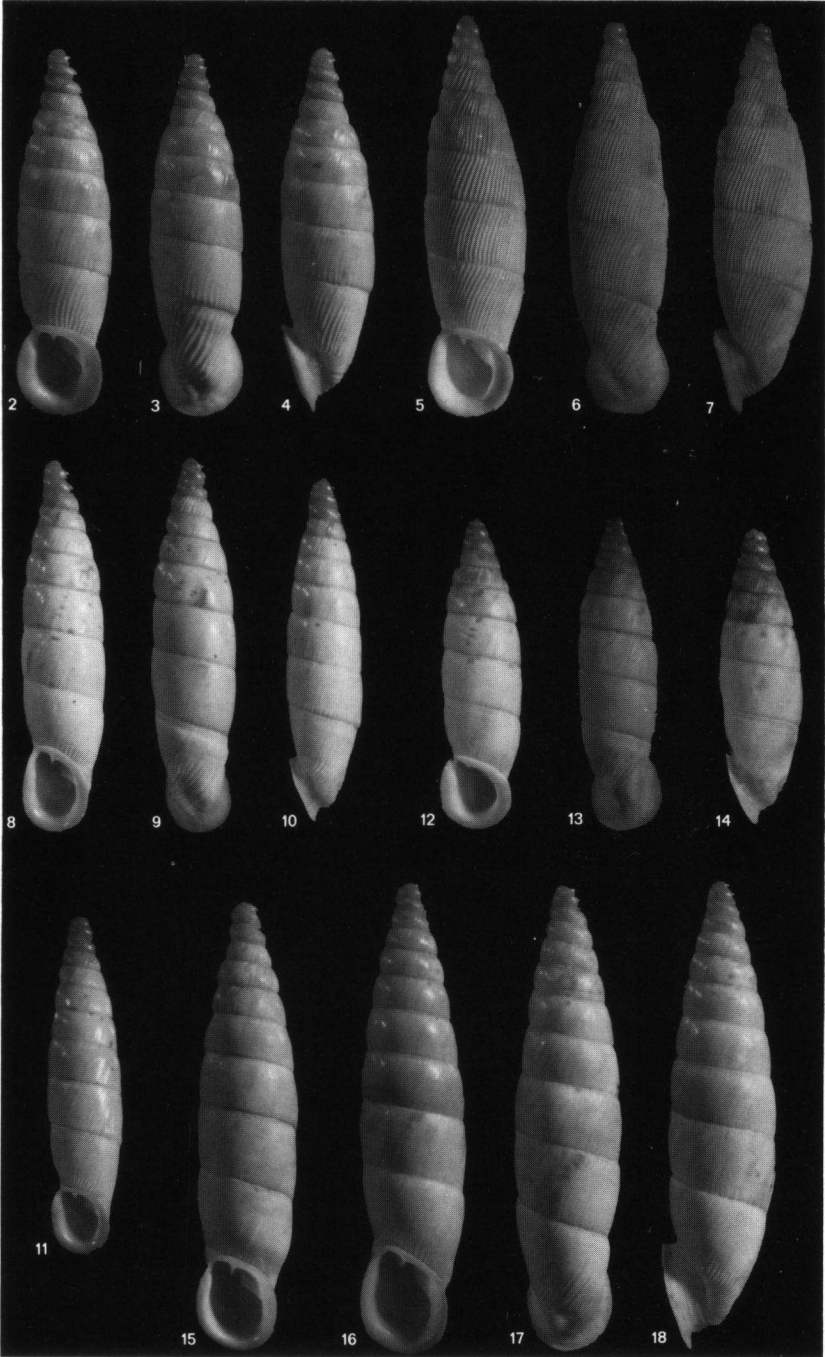
Beschreibung. — Gehäuse (sehr) schlank spindelförmig, mit $8\frac{3}{4}$ - $10\frac{1}{4}$ Umgängen, die infra-apikalen kaum gewölbt. Embryonalumgänge glatt; die anschliessenden ein bis zwei Umgänge unregelmässig gestreift bis regelmässig gerippt, wonach an den weiteren Umgängen die Rippchen nicht mehr erkennbar sind, bis meist am vorletzten Umgang deren Ansätze gleich oberhalb der Naht wieder scharf ausgeprägt sind und schliesslich die wenig grobe, basal scharfe und regelmässige Rippung des Nackens folgt. Nacken mit sehr ausgeprägtem Basalkiel und daneben einer meist etwas schwächeren, etwa parallelen Auftreibung eines Dorsalwulstes. Mundsaum breit umgeschlagen und abgelöst. Oberlamelle ziemlich schwach. Spiralis rudimentär und manchmal kaum erkennbar, bis zur Oberlamelle reichend bis (meist) erheblich kürzer. Die Parallellamelle ist nur im Bereich des Lunellars, wo sie mit der Lamella Fulcrans zusammenhängt, kräftig entwickelt. Unterlamelle ziemlich niedrig. Subcolumellaris bei senkrechtem Einblick in die ovale Mündung nicht sichtbar, über das Lunellar hinaus absteigend. Lunellar dorsal. Ein Suturfältchen ist nur im Bereich des Lunellars mehr oder weniger klar separat erkennbar. Das Gehäuse ist (bläulich) weiss, mit hell hornbraunen Flecken und Punkten; es ist festschalig.

Höhe 12,4-17,1 mm; Breite 2,9-3,7 mm.

I. edmundi ist schlanker als *I. adriani* und *I. butoti* und unterscheidet sich von diesen Arten auch durch die ovale Gehäusemündung; *I. adriani* ist ausserdem durch die Ausbildung des Dorsalwulstes verschieden.

Verbreitung (Fig. 1). *I. edmundi* vikariiert mit *Albinaria*-Arten in den Schluchten westlich von Leonidion, wo sie an hohen Felsen und Felswänden in einer Höhe von 200 bis 740 m ü. M. festgestellt wurde.

Material. — Holotypus (RMNH 55940): Peloponnes, Provinz Arkadhia, beim Kloster Elonis, 8 km w. Leonidion, 500 m ü. M., UTM FG51. Paratypen: Peloponnes, Provinz Arkadhia: 3 km w. Leonidion, 200 m ü. M., FG61 (RMNH 55941/13); 7 km w. Leonidion, 250 m ü. M., FG51 (RMNH 55942/14); Locus typicus (HS/3; NMW/3; RMNH 55943/44; SA/3; SMF/3); 9 km w. Leonidion, 250 m ü. M., FG51 (RMNH 55944/19); 10 km w. Leonidion, 300 m ü. M., FG51 (HS/2; NMW/2; RMNH 55945/26; SA/2; SMF/2); 9



km w. Leonidion, Strasse nach Palaeochorion, 0,8 km von der Hauptstrasse, 400 m ü. M., FG51 (RMNH 55946/50); 12 km w. Leonidion, Strasse nach Palaeochorion, 7 km von der Hauptstrasse, 720-740 m ü. M., FG51 (RMNH 55947/1).

Bemerkungen. — Die Art wurde von W.H. Neuteboom unabhängig im gleichen Gebiet entdeckt. Sie wird meinem Sohn Edmund gewidmet, der seit Jahren wesentlich zum Erfolg meiner malakozologischen Sammelreisen beiträgt.

Isabellaria idyllica spec. nov. (Fig. 15-18)

Diagnose. — Gehäuse festschalig, geglättet, sehr schlank und gross, bläulich weiss mit hornbraunen Flecken, mit Basalkiel und ohne deutlichen Dorsalwulst; Oberlamelle kräftig, Parallellamelle und Suturalfältchen nur im Bereich des Lunellars klar erkennbar.

Beschreibung. — Gehäuse schlank spindelförmig bis keulig spindelförmig, mit 9-10 $\frac{3}{4}$ Umgängen, die infra-apikalen kaum gewölbt. Embryonalumgänge fast glatt; die anschliessenden etwa zwei Umgänge meist mit schwachen Rippchen. Gehäuse sonst grösstenteils geglättet bzw. nur mit feinen Zuwachsstreifen bis kurz vor dem Mundsaum, wo wieder eine feine Rippung vorkommt. Diese Nackensculptur ist hauptsächlich basal ausgeprägt; nur kurz hinter dem Mundsaum reichen die Rippchen nach oben bis zur Naht. Manchmal sind Ansätze von Rippchen schon am vorletzten Umgang gleich oberhalb der Naht erkennbar. Nacken mit kurzem aber deutlichem Basalkiel; Dorsalwulst nicht klar erkennbar. Mundsaum (kurz) abgelöst, breit umgeschlagen. Oberlamelle kräftig; Parallellamelle nur im Bereich des Lunellars, wo sie mit der Lamella Fulcrans verbunden ist, als kurzes schwaches Fältchen erkennbar. Unterlamelle mässig hoch. Subcolumellaris bei senkrechtem Einblick in die ovale Mündung nicht sichtbar, über das Lunellar hinaus absteigend. Lunellar dorsal. Ein Suturalfältchen ist auch im Bereich des Lunellars nicht klar separat erkennbar. Das Gehäuse ist (bläulich) weiss mit hell hornbraunen Flecken; es ist festschalig.

Höhe 16,7-20,9 mm; Breite 4,3-5,0 mm.

I. idyllica ist schon durch ihre Grösse und die Ausbildung des Nackens von den in der Mündungsarmatur sonst ähnlichen Arten, wie *I. butoti* und *I. edmundi*, zu trennen.

Verbreitung (Fig. 1). — Die Art ist nur vom Nordwestfuss der höchsten Erhebung des Parnon-Gebirges bekannt, wo sie 7 km ssö. Ayios Petros in 1080 m Höhe festgestellt wurde und zwar an teilweise überwachsenen Felsen in einem feuchten Tälchen mit üppiger Vegetation und grossen Laubbäumen.

Material. — Holotypus (RMNH 55948): Peloponnes, Provinz Lakonia, 7 km ssö. Ayios Petros (der Strasse nach Sparti entlang), 1080 m ü. M., UTM FG32. Paratypen: Locus typicus (HS/3; NMW/3; RMNH 55949/54; SA/3; SMF/3).

Fig. 2-18. *Isabellaria*-Arten vom Parnon-Gebirge, Peloponnes, Griechenland. 2-4, *I. butoti* Nordsieck, 6 km ssw. Kosmas, 500 m ü. M. (wahre Höhe 16,3 mm); 5-7, *I. vrondamasa* spec. nov., Holotypus, 4 km s. Vrondamas, 100 m ü. M. (wahre Höhe 16,6 mm); 8-9 & 10-11, *I. edmundi* spec. nov., Holotypus & Paratypus, 8 km w. Leonidion beim Kloster Elonis, 500 m ü. M. (wahre Höhe 16,3 & 15,1 mm); 12-13 & 14, *I. adriani* spec. nov., Holotypus & Paratypus, Koutroufa (= 4 km sö. Astros), 75 m ü. M. (wahre Höhe 14,2 & 13,4 mm); 15 & 16-18, *I. idyllica* spec. nov., Paratypus & Holotypus, 7 km ssö. Ayios Petros (der Strasse nach Sparti entlang), 1080 m ü. M. (wahre Höhe 20,1 & 20,9 mm). Alle Figuren etwa $\times 3$.

Bemerkungen. — Die Art wurde an einer überraschend idyllischen Stelle gefunden, daher *I. idyllica*.

***Isabellaria vrondamasa* spec. nov. (Fig. 5-7)**

Diagnose. — Gehäuse durchgehend fein gerippt, weisslich, mit Basalkiel und etwas schwächerem Dorsalwulst; Oberlamelle kräftig, Parallellamelle lang aber grösstenteils sehr schwach, Lamella Fulcrans mit der rudimentären Spiralis verbunden, Suturalfältchen nicht klar erkennbar.

Beschreibung. — Gehäuse spindelförmig, letzter Umgang stark verjüngt; mit $9\frac{1}{4}$ - $10\frac{1}{4}$ Umgängen; die infra-apikalen kaum gewölbt bis flach. Embryonalumgänge glatt, die weiteren Umgänge mit regelmässigen scharfen Rippchen, welche am Nacken etwas weiter auseinander stehen aber dabei nicht auffallend stärker entwickelt sind. Nacken mit ausgeprägtem Basalkiel und daneben der (erheblich) schwächeren Auftreibung eines Dorsalwulstes (manchmal kaum als solche erkennbar). Mundsaum breit umgeschlagen und abgelöst. Oberlamelle kräftig. Spiralis rudimentär, etwa bis zur Oberlamelle reichend und von einer ebenfalls (sehr) schwachen Parallellamelle begleitet; nur im Bereich des Lunellars ist die Parallellamelle etwas kräftiger entwickelt. Die Lamella Fulcrans hängt nicht mit der Parallellamelle sondern mit der rudimentären Spiralis zusammen. Unterlamelle ziemlich hoch. Subcolumellaris bei senkrechtem Einblick in die rundliche Mündung nicht sichtbar, über das Lunellar hinaus absteigend. Lunellar dorsal. Ein Suturalfältchen ist höchstens im Bereich des Lunellars etwa erkennbar. Die Rippchen sind weiss und deren Zwischenräume ebenfalls weisslich mit noch einigen unregelmässigen hell hornbraunen Flecken. Das Gehäuse ist nicht besonders zart gebaut.

Höhe 13,7-16,8 mm; Breite 3,3-4,0 mm.

I. vrondamasa unterscheidet sich von *I. butoti* und *I. edmundi*, welche ihr sonst am ähnlichsten sind, durch die durchgehend feine scharfe Rippung und die Verbindung der Lamella Fulcrans mit der Spiralis.

Verbreitung (Fig. 1). — Die Art ist nur von einem Fundort bekannt, 4 km s. Vrondamas, wo sie in 100 m Höhe an niedrigen Felsen festgestellt wurde.

Material. — Holotypus (RMNH 55950): Peloponnes, Provinz Lakonia, 4 km s. Vrondamas, 100 m ü. M., UTM FF48. Paratypen: Locus typicus (RMNH 55951/23).

Bemerkungen. — Die Art wird nach dem Vorkommen in der Nähe von Vrondamas benannt.

LITERATUR

- NORDSIECK, H., 1978. Zur Anatomie und Systematik der Clausilien, XIX. Das System der Clausilien, I: Taxonomische Merkmale und Gliederung in Unterfamilien. — Arch. Molluskenk. 109: 67-89.
 —, 1979. Idem, XXI. Idem, II: Die rezenten europäischen Clausilien. — Arch. Molluskenk. 109: 249-275.
 —, 1984. Neue Taxa rezenter europäischer Clausilien, mit Bemerkungen zur Bastardierung bei Clausilien (Gastropoda: Clausiliidae). — Arch. Molluskenk. 114: 189-211.